

# Frühling der Barbaren

Der Schweizer Schriftsteller Jonas Lüscher erzählt eine Geschichte über den Zusammenprall ganz unterschiedlicher Welten. Dies vor dem Hintergrund des sich anbahnenden und schliesslich eintreffenden fatalen finanziellen Bankrotts Englands.

VON CORINNE MEIER,  
BIBLIOTHEK KNONAU

Preising, der Protagonist und Familienerbe einer Schweizer Firma, trifft während einer Geschäftsreise in einem teuren tunesischen Ferienresort auf eine Gesellschaft von jungen Investmentbankern. Diese sind zur opulenten



Corinne Meier.  
(Bilder zvg.)

Hochzeit eines ihrer Banker eingeladen. Dazu gehören auch die Eltern des Bräutigams, welche als Akademiker und eher alternativ angehaucht dem absolut dekadenten und kommerzgeilen Treiben skeptisch zuschauen.

Jede dieser gezeichneten Welten lebt nach ihrer eigenen Wahrheit. Inmitten dieses Zusammentreffens bricht die Finanzwelt zusammen und mit ihr wird der jungen und hippen Bankertruppe die Existenz unter den Füßen weggezogen. Es folgt das Abgleiten in archaische Zustände und somit in die unkontrollierte Barbarei. Wunderbar fantastisch und höchst amüsant, wie Lüscher diese Apokalypse und den totalen Kontrollverlust der Beteiligten im Ferienresort beschreibt.

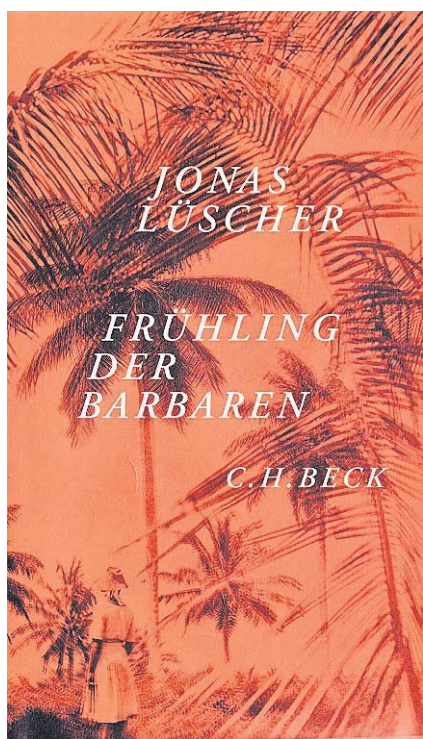
Die Hauptperson, dieser Preising, ist der absolute Inbegriff des Nicht-Handelnden, des Sich-aus-der-Verantwortung-Stehenden. Bezeichnenderweise wurde er längst aus dem operativen Geschäft seiner Firma entfernt und dient nur noch als Gesicht, das Tradition und Beständigkeit symbolisieren soll. So wird er, immer wenn wichtige Entscheidungen anstehen, auf «Geschäftsreise» geschickt. Eben auch diesmal – nach Tunesien. Er erlebt das Anbahnen der Katastrophe regelrecht auf dem Beifahrersitz. Als Lesende möchte man ihm zurufen: «Mach schon etwas! Greif ein! Du musst etwas tun!».

Preising steht symbolisch für die Trägheit und die sich aus der Verant-

wortung ziehende Gesellschaft. Er stellt zwar fest, beobachtet, findet aber immer einen Grund, nichts gegen Missstände zu tun. Er ist Relativist durch und durch, keine Wahrheit gilt voll und ganz. Immer windet er sich heraus. Er sagt bezeichnenderweise, die Mitte sei Gott sei Dank keine arithmetische, sondern müsse von Fall zu Fall entschieden werden. Das Schlimme daran ist, dass er sich in der Zuschauerrolle durchaus wohlfühlt und sich bequem darin einrichtet.

Angesichts des realen Finanzcrashs in unserer Welt hinterlässt diese Symbolik in mir eine Betroffenheit und ein schuldbewusstes Gefühl. Auch wir richten uns ein, sind oft nur Beobachter eines Geschehens, das mehr Widerstand erfordern würde. «Eine Geschichte, aus der sich etwas lernen lässt», wie Preising auf der ersten Seite selbst verspricht.

Jonas Lüscher ist ein wunderbarer Fantast. Er entfaltet eine unglaublich farbenfrohe und höchst unterhaltsame Geschichte, die letztes Jahr sowohl für den Deutschen wie auch für den Schweizer Buchpreis nominiert worden ist. Das Buch ist sehr amüsant und absolut treffend in der Beschreibung von Klischees und Personen. Es ist ein leichtes Lesen mit erschreckend realen Hintergrund. Lassen Sie es sich nicht entgehen! Übrigens: In welcher Wahrheit leben Sie?



«Frühling der Barbaren» von Jonas Lüscher. Verlag C.H. Beck, München 2013. ISBN 978-3-406-64694-2.